

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Sitzungsbericht des botanischen Fachvereins der Königl. ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaften zu Budapest.

Sitzung am 14. December 1892.

Alex. Pavliesek erörtert

die Bestimmung der Mischungsbestandtheile des Weizen- und Roggenmehls

nach dem Verfahren von Benecke und Kleeberg betreffs der Prüfung der Mehle. Er legt dann einen von ihm construirten Apparat vor, mit welchem er nach der Methode Benecke's die Bestandtheile der Mehlmischung der Farbe des Proteins gemäss bestimmt, und weist darauf hin, dass der Apparat auch zu der quantitativen Analyse benutzt werden könne.

Ludwig Thaisz trägt unter dem Titel

„Demonstrationen aus der Sommerflora Dalmatiens“ vor, dass er im August d. J. drei Wochen an den Gestaden des adriatischen Meeres gereist sei, die Flora des dalmatischen Küstenlandes und der Inseln studirt und im Ganzen 150 Arten gesammelt habe, welche er der Section vorlegt.

Rudolf Franzé entwickelt in seinem Vortrage

„Studien zur Systematik der *Chlamydomonadineae*,“

dass unter den 17 Genera, welche bisher in der Familie der *Chlamydomonadineae* angenommen wurden, nur fünf beibehalten werden können; ein Genus, *Pithiscus*, ist zu streichen und mit *Carteria* zu vereinigen; drei Genera, wie *Polytoma*, *Hymenomonas* und *Spondylomorom*, sind in anderen Flagellaten-Gruppen unterzubringen. *Polyblepharides* und noch einige verwandte Formen bilden eine neue Familie, die *Polyblepharideen*. Die folgenden fünf Genera gehören nur in die Familie der *Chlamydomonadineae*: *Chlamydomonas*, *Sphaerella*, *Chlorogonium*, *Corbiera* und *Carteria*. Zur Familie der *Polyblepharideen* gehören *Polyblepharides*, *Pyramimonas* und *Chloraster*. Die *Chlamydomonadineae* können in Hinsicht auf ihre Verwandtschaftsverhältnisse in zwei Gruppen getheilt werden, in die erste Gruppe gehören *Chlamydomonas*, *Sphaerella*, *Corbiera* und *Carteria*, in die zweite *Chlorogonium*; *Chlorangium* und *Physocytium* wären das verbindende Glied zwischen *Chlamydomonadineae* und *Tetrasporeae*. Die *Chlamydomonadineae* hätten sich aus den *Tetrasporeae* entwickelt und führen einerseits zu den *Volvocineae*, anderseits zu den *Conjugateae*.

Moritz Staub referirte über

„Einige in den diluvialen Ablagerungen vorkommenden Pflanzen.“

Unter den in den Gánoczer Kalktuff eingeschlossenen Algen habe er auch die mit denselben in mutuellem Verhältnisse stehende *Diatomee Synedra Ulva* vorgefunden. Nachher erörtert er die Ergebnisse der Forschungen, welche in den Torfmooren von Schleswig-Holstein und Brandenburg durchgeführt wurden.

Der Schriftführer der Section unterbreitete einen Antrag von Vinzens Borbás, demzufolge jeder, der in der Umgebung der Haupt- und Residenzstadt oder irgendwo anders fremdländische Samen ausstreut, dies der Section oder einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu melden habe.

Sitzung am 4. Januar 1893.

Karl Schilberszky hielt einen Vortrag unter dem Titel

„Künstlich hervorgerufene extrafasciculäre Gefäßbündel der dikolyledonen Pflanzen.“

Votr. schildert kurz die Geschichte der Teratologie, hervorhebend die Perioden der Entwicklung. Nach seiner Meinung wird die Teratologie nur dann einen wahren wissenschaftlichen Werth haben, wenn man neben den jetzigen teratologischen Disciplinen auch die experimentelle Teratologie in Betracht zieht. Zur Demonstrirung dessen trägt er vor, dass es ihm gelungen ist, extrafasciculäre Gefäßbündel künstlich hervorzurufen in den Stengeln dikotyler Pflanzen, speciell der *Phaseolus*-Arten. Solche Gefäßbündel kommen auch in normalen Zuständen bei *Phaseolus Caracalla* vor. Aus diesem abweichenden Bau des Stengels folgert er nach seinen Versuchen, dass für diese Anomalie in den Arten von *Phaseolus* eine gewisse individuelle Neigung voraus zu setzen sei, welche bei normalen Verhältnissen zwar nicht zur Geltung kommt, aber doch bei verwandten Pflanzen mit Hilfe künstlicher Eingriffe zu bewirken ist.

Hugo Szterényi berichtet

„über die Namen der Bäume und Sträucher“, welche auf den öffentlichen Plätzen Budapest's angepflanzt sind, und die durch an dieselben anzubringenden Vignetten bekannt gemacht werden sollen.

Vinzens Borbás und **Karl Schilberszky** unterbreiten ihren Bericht

über das Erhalten der *Nymphaea thermalis* DC. in Budapest,

deren Existenz in dem Teich des Lukas-Bades wegen Regulirung der Strasse in Gefahr ist.

Alex. Mágócsy-Dietz referirt über die Arbeit von **Friedr. Hazslinszky**:

„Die vaterländischen *Peronosporeen*“, laut welcher in Ungarn sechs Genera der *Peronosporeen* vorkommen, und zwar *Cystopus* mit 1, *Phytophthora* mit 1, *Plasmopara* mit 4 und *Peronospora* mit 27 Arten.

Sitzung am 8. Februar 1893.

Julius Istvánffi stellt den aus der Leydener Universitäts-Bibliothek entlehene Clusius-Codex zur Besichtigung. Diese unvergleichlich schöne Aquarell-Sammlung, welche zu Ende des XVI. Jahrhunderts (1573—1588) gefertigt wurde, enthält die Bilder der im südöstlichen Theile Ungarns gesammelten Pilze und ist die erste Quelle der wissenschaftlichen Pilzkunde. Auf den 87 Folioblättern sind 222 Pilzbilder enthalten; das 87. ist in Oel gemalt und gehört nicht zu den Clusius'schen. Das Werk von Clusius „Fungorum in Pannonia observatorum brevis historia“ (Antwerpen 1601) stützt sich auf diese Bilder, doch konnte man viele Arten dieser Arbeit bis heute nicht identificieren, da die der Arbeit zugefügten Holzschnitte sehr primitiv sind. Votr. hat nun die Aquarelle copirt und will dieselben studiren, da sich noch kein Fachmann damit beschäftigt hat, weil es bis jetzt hiess, dass die Bilder verloren gegangen seien. Votr. hofft, durch seine Studien die noch zweifelhaften Arten von Clusius ausfindig zu machen.

Ludwig Fialovski behandelt

die Pflanzennamen, welche in Andreas Beythe's Werk, „Fives Konuv“, vorkommen;

das Werk erschien im Jahre 1595 in Németh-Ujvár. Andreas Beythe war der Sohn des Stephan Beythe, der Clusius' Begleiter war. Das Werk „Fives Konuv“ ist von Wichtigkeit für die Bedeutung der ungarischen Pflanzennamen. Als Grundlage zu diesem Werk dienten die Werke des Dioscorides und Matthioli, jedoch scheint er auch Meliusz' „Herbarium“ öfters gebraucht zu haben.

Moritz Staub referirt über die zwei neuesten Arbeiten Potonié's, deren erstere sich mit dem *Paradocarpus carinatus* Nehring, deren zweite sich mit einer Art von bei einer fossilen Farne aufgefundenen Wasserspalten beschäftigt.

Vinzens Borbás theilt unter dem Titel

„Ein amerikanischer Wirth der europäischen *Cuscuta*“ mit, dass die in den Blatniczaer Thälern gesammelten und auf *Vicia Cracca* lebenden *Cuscuta Europaea* 2 mm lange Stiele haben, wohingegen Linné bei *C. Europaea* stiellose Blüten anführt. Die auf den Kartoffeln parasitirende *C. Solani* Hol. ist auch nur so eine kurzstielige *C. Europaea*, welche in Ungarn auch anderwärts häufig vorkommt. Die vaterländische *C. Europaea* ist nicht abweichend von der Linné'schen; Linné hat wahrscheinlich die 2—4 mm langen Blütenstiele übersehen. Die *C. Solani* ist also keine nach der Kartoffel eingewanderte Pflanze, sondern eine europäische *Cuscuta*, die die aus Amerika stammende Kartoffel angegriffen hat.

Sitzung am 8. März 1893.

Vinzens Borbás referirt über Velenovský's

„Flora bulgarica“,

besonders mit Rücksicht auf die Flora Ungarns, denn laut Velenovský's Werk haben mehrere bis jetzt als einheimisch geltende Pflanzen entweder ihren Endemismus verloren oder es wurde derselbe zweifelhaft (z. B. *Senecio Carpathicus*, *Lium extraaxillare*, *Hieracium Kotschyjanum* etc.). Dann giebt V. Aufklärung über die systematische Verwandtschaft oder geographische Verbreitung vieler unserer südöstlichen Pflanzen. Er hätte wohl viele kleinere systematische Bemerkungen machen können, doch statt deren führt er vierzig seltenere bulgarische Pflanzen auf, die von den Pflanzen der ungarischen Flora abweichen und deren grösserer Theil ein neues Supplement der Fl. bulgarica bildet.

Nach **Arpád Dégen's** Meinung ist Velenovský's „Flora bulgarica“ zwar ein Werk, welches die floristischen Kenntnisse eines grösseren Theiles der Balkan-Halbinsel bedeutend vervollständigt, doch ist in der Arbeit von V. nicht die ganze Flora bulgarica zu suchen, sondern nur die Zusammenfassung der Sammlungen einiger bulgarischer Botaniker. Umsonst suchen wir in demselben die geographische Begrenzung der behandelten Gebiete, und doch ist es wünschenswerth, dass der Verfasser einer Landes-Flora sich streng an die politischen Grenzen des Landes hält. Noch ein grösserer Fehler ist, dass V. die bisher erschienenen Publikationen nicht gründlich verwerthet hat. Es fehlen nämlich in seinem Werke 15 Genera und circa 142 Species, die schon vor dem Erscheinen seines Werkes aus Bulgarien publicirt worden sind. Da fortwährend neuere Funde publicirt und ein grosser Theil des Landes noch in botanischer Hinsicht unbekannt ist, war die Herausgabe einer „Flora bulgarica“ eine vorzeitige.

V. Borbás bemerkt hierauf, dass die von Dégen als fehlend betrachteten Arten in V.'s Werk unter anderen Namen enthalten sind, da V., auf kleinlichere Abweichungen nicht achtend, dieselben anderen Pflanzen zugetheilt hat.

Julius Istvánfi trägt vor

„Ueber das Meteorpapier“

und behandelt dessen Ursprung und die diesbezüglichen geschichtlichen Angaben. Nachher zeigt er mehrere deutsche und ungarische Meteorpapier-Exemplare. Unter den deutschen ähnelt das bei Münster i. W. gesammelte einem feinen Hirschleder und wird von *Microspora floccosa* (Vaucher) Thuret gebildet, zwischen dessen feinem Geflecht noch 30 andere Algen-Arten vorkommen. Von den ungarischen Meteorpapieren zeigt er ein dunkelblaulich-grünliches von der Hohen Tatra (aus der Nähe des Csorbaer Sees), aus *Lyngbya turfosa* (Carm.) Cooke; weiterhin ein lichtgelblich-schmutzigweisses aus der Nähe von Budapest, welches durch die Fäden der *Cladophora fracta* (Vahl) Kützing e) *viadrina*

Kütz. gebildet wird, endlich zeigt er eine zinnoberrothes ebenfalls aus der Umgebung von Budapest mit fructificirender *Sphaeroplea annulina*.

Staub, Schilberszki, Pavliesek, Borbás und Mágócsy-Dietz würden statt Meteorpapier den Namen „Tiszapamuk“ (Theiszwolle) anwenden, da dies den Gegenstand richtiger bezeichnet und in dem ungarischen Volke ihren Ursprung hat. Uebrigens ist der Name auch schon in der Litteratur aufgeführt worden (Renner in Term. tud. Közlöny).

Istvánffi wollte auch diesen Namen gebrauchen, doch meint er, dass die zwei Namen nicht dieselbe Bedeutung haben.

Karl Schilberszki zeigt

eine vierzweigige Kornähre,
welche 1892 in Csitar (com. Hont) gewachsen ist.

Alex. Mágócsy-Dietz spricht über die Arbeit

„Das gramen hungaricum“

von **Karl Flatt** de Alföld, in welcher er durch seine Untersuchungen beweist, dass das in Bauhin's Werk genannte gramen hungaricum die *Festuca elatior* ist.

Weiterhin, als Schriftführer, theilt er mit, dass zur Sicherung des weiteren Gedeihens der *Nymphaea thermalis* in Budapest die nöthigen Schritte gethan würden. Ferner erwähnt er, dass die in den Lukas-Bad-Teiche lebende *Nymphaea thermalis* nicht von Kitaibel stammt, sondern dass nach Angabe von Joh. Frivaldszky, Director-Custos des National-Museums, dieser selbst dieselbe mit Kotschy aus Nagy várad gebracht und sie auf ihren jetzigen Ort (circa 1846—1850) gepflanzt hat. Kitaibel's Pflanzen waren zu jener Zeit schon ausgestorben.

Neue Litteratur.*)

Kryptogamen im Allgemeinen:

Ludwig, Fr., Fortschritte der Kryptogamenkunde. (Die Natur. XLII. 1893. No. 29.)

*) Der ergebenst Unterzeichnete bittet dringend die Herren Autoren um gefällige Uebersendung von Separat-Abdrücken oder wenigstens um Angabe der Titel ihrer neuen Veröffentlichungen, damit in der „Neuen Litteratur“ möglichste Vollständigkeit erreicht wird. Die Redactionen anderer Zeitschriften werden ersucht, den Inhalt jeder einzelnen Nummer gefälligst mittheilen zu wollen damit derselbe ebenfalls schnell berücksichtigt werden kann.

Dr. Uhlworm,
Humboldtstrasse Nr. 22.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Sitzungsbericht des botanischen Fachvereins der Königl. ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaften zu Budapest. 392-396](#)